



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag, den 15. Juli 1861.

Wissenschaftliches.

Die Kartoffel.

(Fortsetzung.)

Erst die große Theuerung von 1772 öffnete den Regierungen die Augen über die unermessliche Wohlthat, welche die Natur der Menschheit durch diese Gabe erwiesen hat, und sie drangen nun überall auf den Bau der Kartoffeln. Freilich fanden sie bei den Landleuten viele Schwierigkeiten; dieselben gruben bei Nacht die Saat heimlich wieder aus, die sie hatten pflanzen müssen, Friedrich der Große mußte Militairgewalt anwenden, und die Bauern in Galizien erwiderten den Regierungskommissarien, daß sie keine Frucht essen würden, mit der man die Schweine füttere. Die Gründe dieses Widerstandes sind unschwer zu finden: das blinde Vorurtheil und das Festhängen am Alten bei den damaligen Landleuten, und der Widerstand der Puthberechtigten und der Zehentempfänger, die sich in Benutzung der Brache und der Beschränkung des Getreidebaues durch die Kultur der Kartoffel beeinträchtigt glaubten, dürften die Hauptgründe dieser wunderbar langsamen Verbreitung gewesen sein. Doch seit 50 Jahren ist der Kartoffelbau ein allgemeiner; freilich erscheint die Königin von Griechenland noch oft mit einem Kartoffelblüthenkranz im Haar, um die Kartoffel bei den Griechen populärer zu machen, aber die Völker Mittel- und Nord-Europa's, denen dieses Nahrungsmittel nothwendig geworden, pflegen sie mit desto größerer Vorliebe. Oesterreich gewann 1843 68 1/2 Millionen Megen, die vereinigten Staaten consumiren trotz der Menge anderer Nahrungsmittel lächelnd noch 100 Millionen Scheffel, und Irland verbraucht 12,800 Millionen Pfund Kartoffeln gleichfalls jährlich. Und wäre es nur um dieses einen Landes, dieses unglücklichen Irlands wegen, von dessen Bewohnern sich 4 1/2 Millionen nur von Kartoffeln nähren, und täglich 45 Millionen Pfund brauchen, so müßten wir jedesmal segnend an diesem unscheinbaren Pflänzchen vorbeigehen, das, mit seinem krautartigen Stengel, den schmutzig-grünen Blättern und den weißen oder blauen Blüthchen neben dem goldenen Mehrenfeld und den prangenden

Wäldern bescheiden sich ausbreitend, die Wahrheit des Ausspruches eines berühmten Mannes am glänzendsten bethätigt, daß die größten Wohlthäter der Menschheit sich stets in das Kleid der Armuth gehüllt haben.

II. Ihre Nahrungsfähigkeit und ihr Nahrungswert.

Die Kartoffel verdankt ihre nährende Kraft besonders ihrem Gehalte an Stärkemehl, von dem sie durchschnittlich 10 Procent besitzt. Doch ist dieser Stärkemehlgehalt zu verschiedenen Zeiten verschieden; 240 Pfund Knollen enthalten durchschnittlich im Monat August 23 bis 25 Pfd., im September 32 bis 36, im Oktober 32-40, im November bis März 38-45, im April 38-48, im Mai nur 28-30 Pfd. Stärkemehl. Wollen wir die Nahrungsfähigkeit der Kartoffel im Verhältniß zu den andern Nahrungsmitteln feststellen, so bietet der Roggen den besten Anhalt. Ein Feld Kartoffeln bringt dem Gewichte nach 11, dem Maße nach 10 Mal mehr Knollen hervor, als es Roggenföhner liefern würde. Englische Gelehrte setzen demnach das Verhältniß des Nahrungswertes vom Roggen zu dem der Kartoffeln wie 100 zu 275 an, andere den letztern bedeutend höher, Boussingault sogar wie 100 zu 551. Weiter hat man berechnet, daß 5 Pfund Kartoffeln = 1 Pfd. Weizen, 3 Pfd. = 1 Pfd. Weizenbrod sind, und daß, wenn 1 Scheffel Roggen = 82 Pfd. und 1 Scheffel Kartoffeln = 100 Pfund schwer sind, dem Maße nach 65 Scheffel Kartoffeln = 24 Scheffel Roggen, also 2 Scheffel 12 Megen Kartoffeln = 1 Scheffel Roggen sind. Ferner hat man festgestellt, daß wenn auf einer Quadratmeile Landes 1000 Menschen sich nur von Fleisch nährten, auf demselben Terrain 4000 Menschen von Getreide und 12,000 von Kartoffeln leben könnten. Freilich giebt es Nahrungsmittel, welche in noch größerer Fülle produziert werden; so trägt ein Flächenraum, welcher 33 Pfd. Weizen oder 99 Pfd. Kartoffel liefert, 4000 Pfd. Bananen, jener Frucht, von der sich die Bewohner der Tropenwälder Asien's, Afrika's und namentlich der westindischen Inseln nähren. Aber dennoch eignet sich weder die Banane, noch die anderen Nahrungsmittel der tropischen Zone so gut für das Bedürfniß unseres Klima's, wie die Kartoffel. Das Verhältniß anderer Nahrungsmittel zur Kartoffel ist unge-



fähr folgendes: 96 Pfund Kartoffeln = 32 Pfd. Brod, = 23 Pfd. Fleisch ohne Knochen, = 280 Pfd. Ackerrüben, = 184 Pfd. Möhren, = 182 Pfd. Spinatgemüse, = 365 Pfd. weißer Kopfkohl, = 27 Pfd. Linsen, Ackerbohnen, Speisebohnen, Erbsen, trockener Reis, = 50 Pfd. frische Erbsen; ferner sind 157 Eier so viel wie 96 Pfd. Kartoffeln. — Außerdem liefern 100 Pfd. Kartoffeln 8 Quart Branntwein zu 50% Tralles oder 400 Procent Alkohol; der Futterwerth aber verhält sich: 100 Pfd. gutes Wiesenheu = 200 Pfd. Kartoffeln, = 400 Pfd. Schlämpe (Rückstand der Maische beim Brennen), = 300 Pfd. Abfälle bei der Stärkefabrikation. — Geröstete Kartoffeln werden verdaut in 2 Stunden 30 Minuten, und gekochte in 3 Stunden 30 Minuten. — So glänzend nun auch dies Ergebnis der Untersuchungen über die Nahrungsfähigkeit der Kartoffel sich herausstellt, so ist die Frucht doch wenig geeignet, das alleinige Nahrungsmittel des Menschen zu bilden. Sein Stickstoffgehalt ist so gering, daß ungeheure Quantitäten verzehrt werden müssen, um dem Körper die zur Blut- und Muskelbildung notwendigen stickstoffhaltigen Bestandtheile zuzuführen. Daher die Neigung zur Dickleibigkeit der Klassen und der Völker, welche an die Kartoffel als beinahe ausschließliches Nahrungsmittel gewiesen sind. Doch schmälert dies den Werth der Frucht, in Hinsicht auf die Dienste, die sie der Menschheit leistet, nicht. Sie bleibt trotzdem das Geschenk der Liebe Gottes, welches Millionen armer Erbwobner vor dem Hungertode bewahrt und unserer sorgfältigsten Pflege für alle Zeiten würdig ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Die Vergiftung der Schweine durch Heringsslake und Bökellbrühe. Obwohl es eine bekannte Thatsache ist, daß der Genuß von Heringsslake und Bökellbrühe bei dieser Thiergattung selbst in unbedeutenden Quantitäten fast immer den Tod nach sich zieht, sind mir doch seit Jahresfrist in hiesigem Veterinärpolizeibezirke eine nicht unbedeutende Anzahl solcher Fälle vorgekommen, so daß ich mich bewegen finde, hiermit einiges darüber mitzutheilen. Der Grund, weshalb gerade hier und in nächster Umgebung, gegenüber dem platten Lande, derartige Vergiftungen häufig vorkommen, dürfte wohl seinen Grund darin haben, daß eine Menge kleiner Leute ihre Schweine lediglich mit Küchenüberresten, sogenanntem Spüllicht, die sie aus den verschiedenen Haushaltungen zusammentragen, aufzüttern. Sehr häufig werden nun alte Heringstonnen zu Spüllichtfässern benutzt, die mit Slake vollständig gesättigt sind, oder es wird von den Domestiken genannte Flüssigkeit aus Unkenntniß in die Spüllichtgefäße geschüttet und auf diese Weise Vergiftung bewerkstelligt, oder wie ich auch schon erlebt, die Bestizer geben ihren Schweinen absichtlich Heringsslake, um denselben besseren Appetit zu machen. Die Krankheitserscheinungen sind nun, kurz zusammengefaßt, folgende: Raun  $\frac{1}{2}$  Stunde, nachdem die Thiere derartige Futter verzehrt haben, verrathen sie Unruhe, strecken sich, wühlen in der Streu herum, zeigen Brechneigungen, ohne jedoch zum Zwecke zu gelangen. Diese Erscheinungen sind jedoch nur von kurzer Dauer, sie fangen an zu taumeln, verlieren die Besinnung, stützen den Kopf auf den Trog

oder einen im Stalle hervorragenden Gegenstand und crepiren unter Convulsionen, so daß in den meisten Fällen der Tod binnen 4—5 Stunden erfolgt. Bei der Section findet man stets eine heftige Entzündung des Magens und Zwölffingerdarmes. Werden die Thiere sofort beim Beginn der Krankheitserscheinungen geschlachtet, so hat das Fleisch ein gesundes Aussehen und eignet sich vollständig zum Genuße, läßt man es jedoch bis zur Besinnungslosigkeit kommen, ehe man zum Messer greift, so ist das Aeußere des Fleisches wenig appetitlich, auch geht es bald in Fäulniß über. Ist der Genuß desselben auch vielleicht nicht schädlich, so ist er wenigstens nicht anzupfehlen. Weshalb nun gerade die Heringsslake und Bökellbrühe bei Schweinen eine so heftige Wirkung hervorbringt, das hat noch keine genügende Lösung gefunden, möglicherweise ist es das ranzige Fett im Verein mit den gelösten Salzen, die, im Magen angelangt, auf der Schleimhaut desselben die heftige Entzündung hervorrufen. Was nun die ärztliche Behandlung anlangt, so dürfte im Anfange ein Brechmittel, später Leinschleim, Gerstenschleim u. am Plage sein, doch ist die Application dieser Mittel mit großen Schwierigkeiten verbunden und der Erfolg sehr zweifelhaft, weshalb ich im Interesse der Bestizer stets, ehe es zu spät wird, zum Schlachten rathe.

Dresden. (Dr. Erler im Amtsbl.)

\* Der Gorille oder der Riesenaffe. Wir erwähnten kürzlich, daß der neue afrikanische Reisende Chailou, der sich jetzt in London befindet, auf seiner Reise durch das Gorillaland viele Kämpfe mit dem Riesenaffen zu bestehen gehabt hätte. Ein amerikanisches Blatt sagt in Bezug auf diese Kämpfe: „Herr du Chailou — so nennt ihn dasselbe — ist wahrscheinlich der erste Weiße, der es gewagt hat, den Gorille zu bekämpfen. Die Affen in Sumatra und Borneo, der berühmte Schimpanse sind im Vergleich zu diesem Ungeheuer nur gelesrige Kinder. Er ist zwei Metres (über 6 Fuß) hoch und von Schulter zu Schulter ein Metre breit. Seine Hand ist die eines Riesen, d. h. dreimal größer als die eines gewöhnlichen Mannes. Seine Finger haben an ihrer Basis fünfzehn Centimetres im Umfange. Seine mächtigen Kinnbäcken und der große Auswuchs, der sich auf seiner Hirnschale erhebt, sind mit Muskeln von einer wunderbaren Stärke bewaffnet. Das Thier ist mit schwarzem Haar bedeckt, und auf seinem Kopfe befindet sich ein dichter, unordentlicher Haaruwuchs, mit dem er sein Gesicht bedecken kann. Er hat fast den Scharfsinn eines Menschen und die Wildheit eines Dämons. — Das Männchen ist immer von einer kriegerischen Hitze entflammt; wenn es angreift, schlägt es mit seiner großen Hand auf seine Brust, und den Schlag kann man beinahe in einer Entfernung von zwei Kilometres vernehmen. Sein Brüllen, das in einer schrecklichen Art dem Geschrei eines Menschen gleicht, wird mehr als vier Kilometres weit gehört und es erweckt das Echo von Hügel zu Hügel. Wenn es sich einem Feinde nähert, so sucht es denselben zuerst zu erschrecken. Sein scheußliches Geschrei und seine funkelnden Augen, in denen eine teuflische Einsicht und Bössartigkeit glänzen, genügen, um selbst dem muthigsten Herzen Schrecken einzujagen. — Herr du Chailou verlor in seinen verschiedenen Kämpfen gegen die Gorilles fünf oder sechs seiner Leute. Man kann sich von der schrecklichen Stärke dieses Thieres eine Vorstellung machen, wenn man vernimmt, daß es mit einem Schläge seines Arms die Rippen eines Mannes wie Pfeifen



rohr zerschlägt und mit seinen Rinnbäcken einen Flintenlauf wie einen Stock von Zuckerrohr zerbeißt. Der Löwe ergreift die Flucht, sobald er die Spur eines Gorilla bemerkt." — Wie viel Wahres und wie viel amerikanische Uebertreibung in dieser Beschreibung enthalten ist, vermögen wir nicht mit Gewißheit zu bestimmen.

\* Die Herren J. Lang und Chevalier zu Birkenhead haben einen elektrischen Apparat erfunden, der dem Scheibenschützen seinen Schuß augenblicklich am Schießstande anzeigt. Die Nothwendigkeit, einen Zeiger in der Nähe der Scheibe anzustellen, ist dadurch beseitigt.

\* Sächsische Champagner-Fabrik. Im Ganzen sind in den Jahren 1857, 1858, 1859, 1860 circa 246,000 Flaschen Champagner fabrizirt worden. Verkauft hat die Fabrik vom 18. Juli 1859, dem Tage der Betriebseröffnung, bis 31. Dezember 1859 im Ganzen 14,413 Flaschen und im Jahre 1860 im Ganzen 43,738 1/2 Flaschen, so daß im Jahre 1860, gegen das Jahr 1859 verglichen, 39 pCt. mehr abgesetzt worden sind. Aber auch in den ersten sechs Monaten des Jahres 1861 ist der Absatz gegen die erste Hälfte des Jahres 1860 wieder um 26 pCt. gestiegen. Im Jahre 1857 kaufte die Gesellschaft 747 Ctr., im Jahre 1858 1976, im Jahre 1859 1367 und im Jahre 1860 560 3/4 Ctr. Weintrauben (im letzten Jahre so wenig, weil die Trauben nicht von der verlangten Güte waren und der Einkauf sich nur auf die besten Trauben beschränkte). Der Preis der Trauben war 1857 10 1/2 Thlr., 1858 7 1/2 Thlr., 1859 6 1/2 Thlr. und 1860 4 1/3 Thlr. per Centner. Gewonnen wurden 1857 390 Cimer, 1858 915, 1859 660 und 1860 264 Cimer. Die Flaschen (die Fabrik bedient sich in der Regel nur neuer) werden aus der Glasfabrik zu Döhlen im Blauenschen Grunde, die Pfropfen aus spanischen Fabriken bezogen. Verkauft wur-

den im neuesten Geschäftsjahre 39,964 ganze und 7549 halbe Flaschen. In dieser Hinsicht hatte sich das Geschäft um 39 Procent verbessert. Die Fabrik hat jetzt nicht weniger als 48 verschiedene Sorten.

\* Der Stall als Treibhaus. Einem Reisenden verdanken wir die Mittheilung, daß in England die Stallwärme vielfach zur Erzeugung von Weintrauben und Erdbeeren benutzt wird und somit dem intelligenten Viehzüchter einen nicht unbeträchtlichen Nutzen gewährt. Der Gesundheit des Viehes besonders zuträglich ist ein luftiger hoher Raum, der möglichst ausgelüftet werden kann, ohne die Thiere dem Luftzuge direct auszusetzen; man baue daher die Ställe möglichst hoch und diese Ventilation wird sich durch das Bestreben der warmen Luft, aufzusteigen, von selbst finden. Diese höher gelegenen Stellen, welche außerhalb des Bereiches des Viehes liegen, sind es nun grade, die zu unserer Kultur benutzt werden sollen. Die normale Stallwärme entspricht an und für sich dem Erforderniß eines Treibhauses und ist die Vegetation der Pflanzen der Gesundheit des Viehes keineswegs nachtheilig, eher als Luftreinigungsmittel förderlich. — Man stecke nun die Erdbeerpflanzen in Kübel oder Kisten, die in entsprechender Höhe auf angebrachten Gestirnen oder Trägern angestellt werden. — Für den Weinbau ist es erforderlich, daß ein Theil des Stalldaches von Glas ist und hat man dann nur den Trieb einer außerhalb des Stalles gepflanzten, auf der Abdachung des Mauerwerks ruhenden Rebe an der inneren Seite des Glasdaches hinzuziehen, um reichliche Früchte zu erzielen. Durch diese Benützung von nur einzelnen Reben zur Fruchterzeugung wird dem natürlichen Erforderniß des Weinstockes zugleich entsprochen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß längere Fruchtbarkeit desselben durch abwechselnde Ruhe der Reben bedingt ist. — Wir geben diese Mittheilung als Anregung und soll es uns freuen, von Erfolgen einzelner Versuche seiner Zeit Kenntniß zu erhalten.

## Inserate.

Bei der Revision des Gewichtes der Backwaaren der hiesigen Bäckerstr. ist  
 a) das größte Hausbackenbrot bei dem Herrn Bäckermeister Steinsch und  
 b) die größte Semmel bei dem Herrn Bäckermeister Schindler vorgefunden worden.

## Auktion.

Sonnabend, den 20. Juli, 1861, Vormittag 10 Uhr, erfolgt der Verkauf gepfändeter Sachen, darunter Möbels und Vieh im gerichtlichen Auktionslokale. **Salpius.**

**Marinirte Matjesheringe,** besonders ausgesuchte Waare, schön und billig, bei **Robert Hoffmann.**

## Handschriften Beurtheilungen.

Meine Beurtheilungen von Handschriften, die 5 Jahre hindurch in der „Illustrirten Zeitung“ Furore machten, sind wohlbekannt. Diese Beurtheilungen gebe ich jetzt brieflich und zwar in einem gedruckten Formulare, das auf 72 Fragen über Anlagen, Fähigkeiten, Geist, Temperament, Leidenschaften u. s. w. ausführliche und bestimmte Antwort gibt. Es bedarf nur der Einsendung einer beliebigen Zeile. Specielle Fragen zu stellen, ist nicht nöthig, da alle beliebigen Fragen in dem Schema bereits berücksichtigt sind. Angabe des Namens ist auch nicht erforderlich, da die Beurtheilungen auf Wunsch unter einer Chiffre poste restante abgegeben werden. Honorar für jede Beurtheilung 1 Rthl. franco (2 Fl. unfrancirt.) — Zur Bequemlichkeit Aller, die eine Beurtheilung ihrer Handschrift wünschen, hat sich die Expedition dieses Blattes bereit erklärt, Aufträge für mich anzunehmen.

Neu-Schönfeld bei Leipzig, im Juli 1861.

**Adolf Henze.**

**Echt persische Insektenpulvertinctur** empfiehlt **W. Levysohn.**



Alle Sorten Einlege-Fruchtbüchsen sowie die neuen Berliner und Pariser Kaffee-Maschinen, Filtrirtrichter ohne Säcken sind stets zu haben beim Klempnermeister J. W. & J. Geißler, Ring Nr. 41.

**Neue, englische Majes-Heringe**

von feinsten Qualität (Juni-Fang) empfing ich eine Sendung und empfehle davon in Tonnen, wie auch einzeln zu ermäßigten Preisen. Robert Hoffmann.

**Für ein Eisen- und Eisen-Waaren-Geschäft wird ein Lehrling gesucht, und kann derselbe sofort eintreten. Das Nähere zu erfragen in der Redaction d. Bl.**

Bei H. Mertsching in Sommerfeld ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn, zu beziehen:

**Das Freiturnen.**

Ein Handbuch für den Turn-Unterricht an Stadt- und Landschulen

von L. Schulz,

erstem Turnlehrer an den städtischen Knabenschulen zu Sommerfeld.

Preis: elegant cartonnirt 2 Sgr.

In diesem Schriftchen ist eine spezielle Sondernung des in dies Gebiet gehörigen Materials vorgenommen und nur das behalten worden, was sich bei den vielfachen Mängeln mit Sicherheit bis zu genauer und guter Ausführung erreichen läßt. Besondere Aufgabe ist noch dabei gewesen, den Unterricht, so weit es angeht, mit den militairischen Uebungen in Einklang zu bringen und darum namentlich dem Kommando die beste Sorgfalt zugewendet worden. Bei größeren Anstalten und Vereinen ist dies Büchlein auch den Vorturnern, wie den Uebenden selbst, zu empfehlen.

Früchte aller Art, wie Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen und grüne Nüsse kaufen zu den entsprechenden Preisen

**Gebr. Neumann,**  
Zöllichauer Straße Nr. 20.

Sonntag, den 14ten d. M.,

**Canz-Musik.**

bei **W. Hentschel.**

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir hier selbst in unserm Hause, Zöllichauer Straße Nr. 20, eine

**Frucht-Handlung**

unter der Firma

**Gebrüder Neumann**

begründet haben.

Indem wir unser Unternehmen einer gütigen Beachtung empfehlen, bitten wir um geneigtes Wohlwollen.

Grünberg, den 6. Juli 1861.

**Gebrüder Neumann.**

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

**weisse Brust-Syrup**

aus der Fabrik von

**G. A. W. Mayer in Breslau**

ist ächt zu haben

bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.

**Attest.**

(Aus der Schlesiſchen Zeitung Nr. 403 pro 1859.)

**Oeffentliche Anerkennung.**

Seit Jahren litt ich an einem heftigen Brustübel, und alle ärztliche Hilfe konnte mir dasselbe nicht benehmen. Mein Leiden vergrößerte sich so, daß ich bei starkem Husten ganze Blutklumpen auswarf. Selbst der ärztlich anempfohlene Besuch des schlesiſchen Badeortes Reinerz linderte in Nichts meine Krankheit, so daß ich jede Hoffnung, jemals wieder hergestellt zu werden, aufgab. Da wurde mir der Gebrauch des weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau empfohlen, und ich kann, Gott sei Dank! sagen, daß ich, nachdem ich denselben 3 Monat hindurch gebraucht habe, völlig hergestellt bin.

Herrn G. A. W. Mayer dafür meinen herzlichsten Dank! Möge Gott ihn dafür lohnen!  
Berent in Westpreußen, 30. August 1859.

**J. Jacobsohn.**

Weinverkauf bei:

Schulz, Schießhauspächter, guter 59r 6 Sgr., im Schützengarten.  
Altenhof, Niederstraße, 4 Sgr.

**Victoria-Pinte**

empfehl **W. Levysohn.**

**Marktpreise.**

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl	Sagan, d. 6. Juli.		Karge, d. 10. Juli.	
	Höchst. Pr. chl. sgr. pf.	Niedr. Pr. chl. sgr. pf.	Höchst. Pr. chl. sgr. pf.	Niedr. Pr. chl. sgr. pf.
Weizen .	2 22 6	2 15 —	2 22 6	2 15 —
Roggen .	2 — —	1 25 —	1 20 —	1 15 —
Serfte gr. fl.	1 20 —	1 15 —	1 17 6	1 12 6
Hafer . .	1 2 6	1 — —	— 28 9	— 25 6
Erbsen .	1 27 6	1 22 6	1 21 3	1 17 6
Hirse . .	— — —	— — —	1 21 3	1 17 6
Kartoffeln	— — —	— — —	— 13 6	— 10 6
Heu, d. Str.	1 — —	— 25 —	— 21 3	— 18 6
StrohSch.	— — —	— — —	6 15 —	6 10 —

**Wichtig für Bruchleidende.**

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzte Krüsy-Altherr in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen Hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

**Echt Brönnner'sches**

**Fleckenwasser**

empfehl **W. Levysohn.**

**Frei-religiöse Gemeinde.**

Die Sonntagserbauung am 14ten Juli fällt hierorts aus wegen der Synode in Jauer.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.